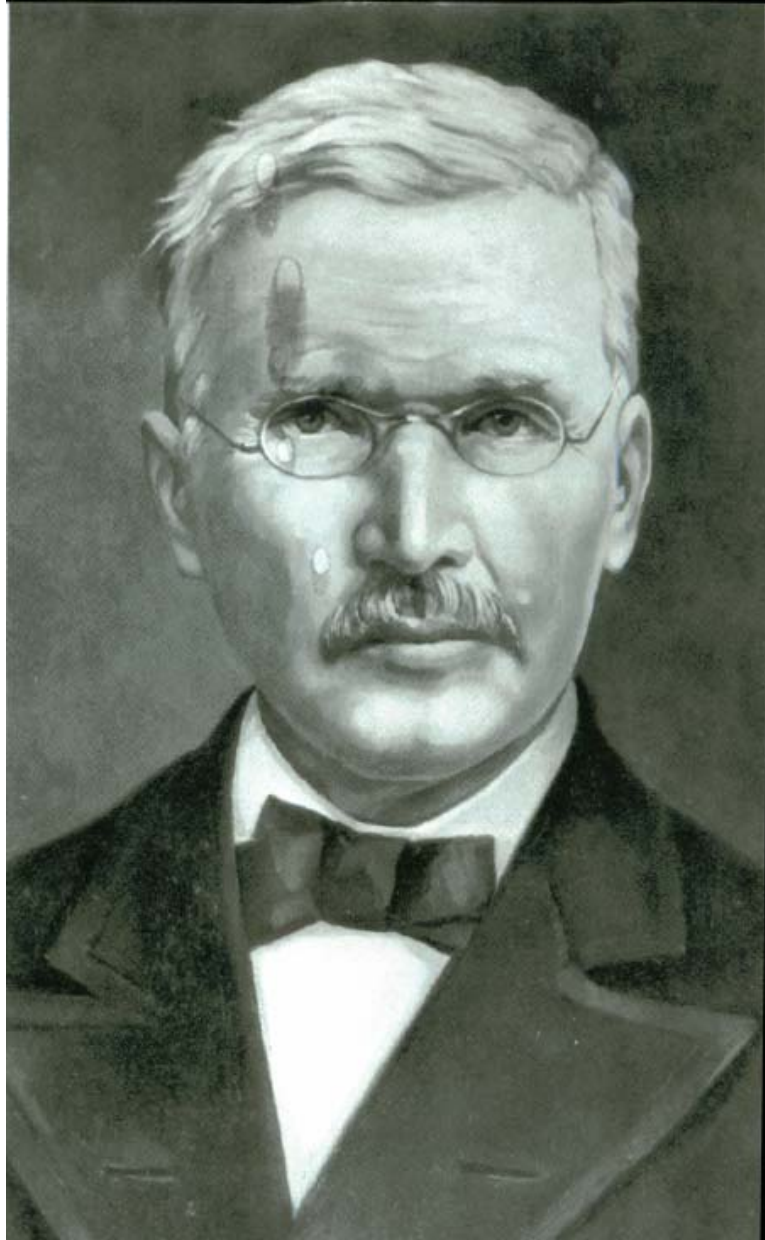


Leben und Wirken
von
Friedrich Wilhelm Raiffeisen



Bildquelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk,
von R. Maxeiner u.a., Bonn 1998.

Facharbeit, vorgelegt von Barbara Sakarins, 2005

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	3
2. <i>Die Geburt Friedrich Wilhelm Raiffeisens, Eltern und Geschwister</i>	4
3. <i>Seine Ausbildungszeit und wichtige Freundschaften</i>	
3.1 Schullaufbahn und Militärzeit	5
3.2 Die Freundschaftsbünde „Euterpia“ und „Wingolf“	6
4. <i>Seine Ehen und seine Kinder</i>	
4.1 Seine erste Frau Emilie Storck und die Kinder	7
4.2 Die zweite Ehe mit Maria Penseort	8
4.3 Die besondere Beziehung zu seiner Tochter Amalie	9
5. <i>Seine Tätigkeiten als Bürgermeister und die Genossenschaften</i>	
5.1 Raiffeisens Wohltätigkeitsverein zu Weyerbusch	10
5.2 Der Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte	11
5.3 Der Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein	13
6. <i>Von Raiffeisens Pensionierung bis zu seinem Tode</i>	15
7. <i>Seine Bedeutung für den Westerwald</i>	16
8. Schlusswort	17
9. Anhang	18
10. Literaturverzeichnis	22
11. Erklärung	23

1. V o r w o r t

Ich habe mich für das Thema:

Friedrich Wilhelm Raiffeisen - Leben und Wirken

entschieden, da es mich interessiert hat, was für ein Mensch hinter dem großen Genossenschaftsgründer Friedrich Wilhelm Raiffeisen steckt. Ob er zum Beispiel Familie hatte oder was es genau mit seinen Wohltätigkeitsvereinen auf sich hatte.

Außerdem war ich in meiner bisherigen Schullaufbahn des Öfteren im Raiffeisenmuseum Hamm/Sieg oder bin daran vorbeigegangen, jedoch wirklich beschäftigt habe ich mich mit seiner Geschichte und dem damit verbundenen Leben Raiffeisens bis zum heutigen Tage nicht.

Des Weiteren denke ich, dass man als gebürtiger Westerwälder wissen sollte was für eine berühmte Persönlichkeit er war, da sich sein Geburtsort nur einen Kilometer neben meinem Wohnort befindet.

2. Die Geburt Friedrich Wilhelm Raiffeisens, Eltern und Geschwister

Geboren wurde Friedrich Wilhelm Heinrich Raiffeisen am 30. März 1818 in dem Westerwalddorf Hamm an der Sieg als Drittgüngster von neun Geschwistern¹. Sein Rufname war Wilhelm². Seine Eltern sind der dortige Bürgermeister Johann Gottfried Raiffeisen (1782-1849) und Amalia Christina Susanna Maria Raiffeisen, geb. Lanzendörfer (1784-1859)³.



Das Foto zeigt das Geburtshaus Raiffeisens, welches heute noch gut erhalten ist; es steht in Hamm/Sieg. Heute dient es als Museum, welches besichtigt werden kann.

4

„Gottfried Raiffeisen ist kein gebürtiger Westerwälder. Er stammt aus der Grafschaft Limburg, die 1809 zum Königreich Württemberg gekommen ist. Aufgewachsen ist [er] in dem kleinen Ort Mittelfischach, wo sein Vater als Pfarrer amtiert, tritt er in jungen Jahren in den Dienst des Fürsten Hohenlohe-Waldeck und durchläuft eine kaufmännische und eine landwirtschaftliche Ausbildung“⁴.

Ungewiss bleibt warum er ausgerechnet in diese abgelegene Westerwaldgegend gekommen ist. 1806 heiratet er dann in Hamm die Tochter des Schultheißen Lanzendörfer und wird somit ein Teil der einflussreichsten Familie im Ort, da der Schultheiß der Vertreter der fürstlichen Gewalt ist⁶. Über seine Mutter Amalia ist nur wenig bekannt. Auf Grund weniger Brieffragmente jedoch wird deutlich, dass sie gläubig und der Kirche verbunden ist und dies auch an ihren Sohn weitergibt⁷. Ebenfalls weiß man nicht viel über die insgesamt acht Geschwister Raiffeisens, sechs Schwestern und zwei Brüder. Es ist lediglich bekannt, dass eine Schwester kurz nach der Geburt und zwei mit jeweils siebenundzwanzig Jahren an einer Krankheit sterben. Von den beiden Brüdern wandert einer nach Amerika aus und kauft dort eine Farm in Missouri und der andere wird Bergbaugeschworener in Hohenzollern⁸.

¹ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 6.

² Vgl.: F. Baumann, Idee... S.6, gelesen in : K. P. Krämer : Die Sozialen Vorstellungen... Seite 8.

³ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 8ff.

⁴ Bild Quelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk von R. Maxeiner u.a. ,Bonn 1988.

⁵ Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 8.

⁶ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 8.

⁷ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 9.

⁸ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 12.

3. Seine Ausbildungszeit und wichtige Freundschaften

3.1 Schullaufbahn und Militärzeit

Da die finanzielle Situation der Familie es nicht zuließ, dass Friedrich Wilhelm ein Gymnasium oder eine Hochschule besuchte, wurde ein anderer Weg gefunden. In frühen Jahren unterrichtete ihn sein Patenonkel und Pfarrer von Hamm Georg Wilhelm Seipel, der ihm Kenntnisse einer höheren Schulbildung vermittelte⁹. Danach trat er 1835 mit siebzehn Jahren der 7. preußischen Artillerie-Brigade in Köln bei¹⁰. Bezweifelt wird ob er somit plante, dauerhaft die militärische Laufbahn einzuschlagen. Denkbarer ist, dass er die Militärausbildung bewusst dazu nutzte, um letzten Endes doch eine Verwaltungsstelle zu bekommen und somit dem Vorbild des Vaters sowie vieler Vorfahren zu folgen. Außerdem war es damals üblich, dass Offiziere als auch Unteroffiziere nach ihrem aktiven Dienst eine Stelle in der Verwaltung bekamen. Seine Pflichten übte er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus, jedoch war es nicht so, dass ihn sein Soldatendasein besonders prägte. Es schien eher so, als ob er Distanz zu seiner neuen Umgebung hielt, welche aufgrund einer späteren Bemerkung, nach der Raiffeisen als „dünnhäutig“* gegolten habe, bestätigt wurde¹¹.

„[...] 1838 wurde er zum Besuch der Inspektionsschule in Koblenz abkommandiert, um dort zum Oberfeuerwerker ausgebildet zu werden“¹². Diese Ausbildung basierte hauptsächlich auf mathematisch- naturwissenschaftlichem Wissen. Vom Ergebnis vorheriger Prüfungen hingen die Beförderungen zum Oberfeuerwerker ab, die jedoch nur wenige erhielten. Außerdem zählten allgemeine Bedingungen wie gute Führung, fester Charakter, genügend Schulkenntnisse und Eifer. Friedrich gehörte zwar noch zu den Unteroffizieren als Oberfeuerwerker, jedoch nahm er mit diesem und anderen Dienstgraden den ersten Rang ein¹³. Im Frühjahr 1840 bestand Friedrich Wilhelm, nach zwei Wintersemestern in Koblenz, seine Prüfung zum Oberfeuerwerker. Nach dem Abschluss wurde er zur staatlichen Eisengießerei in Sayn bei Koblenz von der Militärbehörde abkommandiert. Dort war seine neue Aufgabe die Überwachung der Herstellung und die Prüfung der Munition. Dies verursachte aller Wahrscheinlichkeit nach sein Augenleiden, das ihn bis zu seinem Tode begleitete. Wegen der Augenkrankheit, die 1842 erstmals in den Akten erwähnt wird, wurde er von seinen Vorgesetzten wieder zurück nach Köln beordert¹⁴.

„In Köln versah Raiffeisen noch fast zwei Jahre seinen militärischen Dienst, bis er schließlich im Jahre 1843 schweren Herzens seinen Dienst quittieren mußte, da sich seine Augenkrankheit mehr und mehr verschlimmerte. Die neugewonnene Freiheit verbrachte er zunächst im Schoße seiner Familie und mit den Freunden des arkadischen Bundes. Während dieser Zeit lernte er auch seine spätere Frau, Emilie Storck, eine Apothekerstochter aus Remagen, kennen. [...] Die scheue Zurückhaltung der

⁹ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 7.

¹⁰Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 15.

*dünnhäutig: bedeutet Hochmut

¹¹ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 15.

¹² Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 15.

¹³ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 15.

¹⁴ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 7f

Verliebten verhinderte [...] noch die gewünschte Verbindung, und so widmete sich Raiffeisen zunächst dem Aufbau seiner zivilen Karriere¹⁵.

Erleichtert wurde ihm sein Einstieg in die Verwaltungslaufbahn durch seinen Onkel Lanzendörfer, der eine hohe Position hatte. In Koblenz bekam Friedrich Wilhelm Raiffeisen dann Gelegenheit, im Verwaltungsdienst zu arbeiten. Da er jedoch eine selbständige Tätigkeit suchte und den Kontakt mit Menschen vom Land mehr liebte als die trockene Büroarbeit, wurde er gegen Ende 1843 als Kreissekretär in das Städtchen Mayen in der Eifel versetzt¹⁶. Lange dauerte seine Amtszeit nicht, da er bereits am 15. Januar 1845 zum Bürgermeister von Weyerbusch ernannt wurde¹⁷.

3.2 Die Freundschaftsbünde Euterpia und Wingolf

Euterpia

Während Raiffeisens Militärzeit in Koblenz wohnte er bei seinem Patenonkel, dem Lehrer Johann Adam Bungereoth. Dort lernte er vornehmend junge Menschen kennen die sich zu einem Schülerbund, benannt nach der griechischen Muse der Freundschaft *Euterpia*, zusammengeschlossen hatten. Seine engsten Freunde waren Albrecht Julius Schöler, der aus Winningen kam und dessen Vater Pfarrer war¹⁸

„[...]“, sowie Bungereoths Söhne Heinrich Wilhelm und Karl Anton. Dieser Freundschaftsbund, der sein Zentrum in dem nahegelegenen Moselort Winningen bei einem Dr. med. Arnoldi hatte, setzte sich geistvolle Unterhaltung zum Ziel und widmete sich zu diesem Zweck Literatur, Musik und gemeinsamen Unternehmungen¹⁹.

Obwohl Friedrich Wilhelm keine höhere Schulbildung genossen hatte und außerdem Soldat gewesen ist, so verstand er sich jedoch gut mit den Gymnasiasten und späteren Studenten und wurde von ihnen geachtet sowie gleichberechtigt behandelt. Auch hatte jedes Mitglied in *Euterpia* einen eigenen Bundesnamen. Den Oberfeuerwerker Friedrich Wilhelm Raiffeisen nannten sie Miles, was lateinisch Soldat bedeutet²⁰.

Wingolf

Die studentische Verbindung *Wingolf*, auch wenn Raiffeisen selbst kein Student war, soll ihn beeinflusst haben. Denn die Geschichte des Bonner Wingolfs ist eng verknüpft mit den Mitgliedern der *Euterpia*. In diesem Verband junger Theologen wurde sich vorwiegend, bei gemütlichen Kneipenabenden, mit literarischen Themen befasst. Ebenfalls war der *Wingolf* durch seine Mitglieder religiös geprägt und leistungsbetont. Den Namen erhielt er 1841, als sich ebenfalls Albrecht Julius Schöler in Bonn zu einem

¹⁵ Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994, Seite 10f.

¹⁶ Vgl.: R. Maxeiner u.a. Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 15f.

¹⁷ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994, Seite 12.

¹⁸ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 16.

¹⁹ Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 20.

²⁰ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 17.

Theologiestudium entschied, benannt nach einer Ode Klopstocks. Geführt wurde er von Heinrich Wilhelm Bungeroth, der auch Mitglied der Euterpia war (ebenfalls Theologiestudent).

Es kann zwar heute nicht mehr genau belegt werden, dass Raiffeisen in diesem Bund involviert war, jedoch ist es denkbar, da er zu dieser Zeit in enger Freundschaft mit Albrecht Julius Schöler stand. Man nimmt deshalb an, dass Friedrich gelegentlicher Teilnehmer an den Nicht- Mitglieder-offenen Abenden war²¹.

4. Seine Ehen und seine Kinder

4.1 Seine erste Frau Emilie Storck und die Kinder

In seiner neuen Umgebung Weyerbusch fühlte sich Raiffeisen nach seiner Ernennung zum Bürgermeister oft einsam. Immer häufiger dachte er an die Frau aus Remagen, die er in Winnigen im Kreis der Euterpia kennen gelernt hatte. Am 3. März 1845 schrieb er seiner *Emilie Storck* dann einen Brief, in dem er seine Gefühle ausdrückte und einen Besuch seinerseits im Frühjahr ankündigte. Immer wieder schrieben sie sich und besuchten einander, die Beziehung wurde inniger, bis sie sich schließlich am 23.09.1845 in Remagen das Ja-Wort gaben²².

„ Mit seiner Frau hatte Raiffeisen eine Lebenspartnerin gefunden, bei der er mit seiner persönlichen Frömmigkeit sowie seiner sozialen Gesinnung Widerhall fand [...]. Sie sollte ihm zur wichtigen Stütze [...] werden“²³.

Friedrich Wilhelm Raiffeisens erste Tochter *Amalie* kam am 2. August 1846 zur Welt. Danach folgte am 20. Juli 1853 der erste Sohn *Rudolf*. Am 12.10.1855 werden die Töchter *Bertha* und am 26.06.1848 *Caroline* geboren. Dies waren allerdings nicht die einzigen Kinder Raiffeisens²⁴. „ Sieben Kinder wurden dem Ehepaar geschenkt, drei von ihnen starben schon im Kindesalter“²⁵.

Aufgrund der vielen schweren Geburten erlitt seine geliebte Frau Emilie eine Herzschwäche, die sich mit der Zeit verschlimmerte. Die Ärzte schlossen eine vollkommene Genesung aus. Schließlich starb sie am 27. Juli 1864. Dies war ein schwerer Schicksalsschlag für Friedrich²⁶. Auf Grund dessen und der Situation, dass er selbst krank war, die Verantwortung für vier Kinder hatte und sich mit seinem Wohltätigkeitsverein in der Krise befand, schrieb er sein Testament^{27*}.

²¹ Vgl.: Michael Klein, *Leben, Werk und Nachwirkung...*, Köln 1997, Seite 21ff.

²² Vgl.: Walter Koch, *F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald*, Dachau 1994 ,Seite 15ff.

²³ Michael Klein, *Leben, Werk und Nachwirkung...*, Köln 1997, Seite 48.

²⁴ Vgl.: Walter Koch, *F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald*, Dachau 1994 ,Seite 29, 39, 44.

²⁵ R. Maxeiner u.a, *Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk*, Bonn 1988, Seite 21.

²⁶ Vgl.: Walter Koch, *F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald*, Dachau 1994 ,Seite 39, 44, 52.

²⁷ Vgl.: Michael Klein, *Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ...*, Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 54.

* Testament - siehe Anhang.



28

Das Bild zeigt Emilie Raiffeisen geb. Storck. Ihr Vater war der in Remagen wohnhafte Apotheker Georg Christian Storck³⁰.



29

Auf dem Foto sieht man die Kinder Raiffeisens.

Während ihm seine Tochter Amalie bis zu seinem Tode bemerkenswert zur Seite stand, erfüllten sich Raiffeisens Hoffnungen, dass sein Sohn Rudolf sein Werk einmal fortführen würde, nicht. Er und sein Vater lebten sich auseinander.³¹ Rudolf ging für einige Jahre nach Spanien und heiratete dort. Gegen Ende des Jahres 1887 ist er jedoch wieder in Neuwied und steigt in die Arbeit der Genossenschaft ein. Nur ein paar Monate danach stirbt Friedrich Wilhelm Raiffeisen, und sein Sohn will sein Nachfolger werden, was er anfangs auch zumindest in der Generalanwaltschaft wird. Wegen nicht bekannte Differenzen scheidet er jedoch aus der Genossenschaftsarbeit aus. Außerdem verlässt ihn seine Frau und geht mit ihren gemeinsamen Kindern wieder zurück nach Spanien. Rudolf Raiffeisen stirbt 1915 mit 62 Jahren in einem Ort bei München, nachdem er seinen Vornamen in Paul geändert hatte³².

4.2 Die zweite Ehe mit Maria Penseort

Friedrich Wilhelm Raiffeisen heiratete 1868 zum zweiten Male. Seine neue Frau wurde *Maria Penseort*. Sie war die Witwe des Pfarrers August Penseort. Sie mussten sich jedoch schon länger gekannt haben, da Maria 1859 die Patenschaft bei einem Sohn von Raiffeisens langjährigem Freund Albrecht Julius Schöler, übernommen hatte.

²⁸ Bild Quelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk von R. Maxeiner u.a, Bonn 1988.

²⁹ Bild Quelle: Buch: Zukunft gewinnen F.W. Raiffeisen: Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten von Werner Abresch u. Friedhelm Kaiser, Hannover 1968, Seite 57.

³⁰ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 48.

³¹ Vgl.: R. Maxeiner u.a, Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 21.

³² Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 76.

Außerdem war August Penseort ebenfalls in der Inneren Mission aktiv ,genau wie Schöler und die Bungeroths. Er starb 1866. Genaueres ist jedoch nicht über sie, oder ihren ehemaligen Mann bekannt³³.

Maria, die sich selbst als Katholisch-apostolisch bezeichnete, wollte 1880 der apokalyptisch-charismatischen Bewegung des Irvingianismus* beitreten. Jedoch lehnte Raiffeisen dies ab, da er gegen Sekten war³⁴.

4.3 Die besondere Beziehung zu seiner Tochter Amalie

„ Die Tochter Amalie stand Raiffeisen von all den Seinen am nächsten. Sie wurde zu seinem zweiten Ich. Sie identifizierte sich mit des Vaters Lebenswerk, sie war dem fast Blinden die helfende Schreibkraft, sie war ihm Sekretärin, Vertraute “³⁵.

Amalie Raiffeisen wurde, wie schon gesagt, am 2. August 1846 in Weyerbusch geboren. Sie war die rechte Hand ihres Vaters, der fast blind war. Doch auch sie brachte ein großes Opfer; sie musste ihr eigenes Leben und die damit verbundenen Wünsche zurückstellen. Dies zeigte sich daran, dass Raiffeisen von ihr verlangte, ihre geplante Hochzeit platzen zu lassen, was sie letztendlich, schweren Herzens, auch tat³⁵. Amalie, die nach Raiffeisens Mutter benannt ist³⁶, wurde unverzichtbar.

Nach dem Tod ihres Vaters, arbeitet sie weiter in der Genossenschaft. Doch 1897, nur neun Jahre später, starb auch sie im Alter von fünfzig Jahren in Neuwied³⁷.



38

³³ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 72.

³⁴ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 96f.

³⁴ Werner Abresch u. Friedhelm Kaiser, Zukunft gewinnen F.W. Raiffeisen: Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten, Hannover 1968, Seite 58.

³⁵ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 54.

³⁶ Vgl.: Werner Abresch u. Friedhelm Kaiser, Zukunft gewinnen F.W. Raiffeisen: Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten, Hannover 1968, Seite 58.

³⁷ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 76.

³⁸ Bild Quelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk von R. Maxeiner u.a ,Bonn 1988.

* Irvingianismus ist die Lehre des Erweckungspredigers Irving.

5. Seine Tätigkeiten als Bürgermeister und die Genossenschaften

5.1 Raiffeisens Wohltätigkeitsverein zu Weyerbusch

Offiziell wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen am 15. Januar 1845 zum Bürgermeister von Weyerbusch ernannt. Wegen einer leichten Fußentzündung konnte er sein Amt jedoch erst am 30. Januar in Weyerbusch beginnen. Das Dorf bestand damals aus etwa 250 Einwohnern und sein Amtsbezirk aus 22 Ortschaften.

Recht schnell hatte der junge Bürgermeister die Probleme des kleinen Örtchens erkannt. Er beschloss als erstes etwas für die Bildung der jungen Menschen zu tun und ließ daraufhin ein Schulhaus bauen. Bereits am 1. Mai 1845 wurde ein Vertrag über die Lieferung von Bruchsteinen zum Bau geschlossen. Die öffentliche Ausschreibung für Zimmer- und Maurerarbeiten erfolgte am 18. Juni 1845. Drei Wochen später werden diese bereits von den Schöffen aus Weyerbusch an einen Werkmeister übertragen, nachdem schon am 7. Juli die Besorgung von 3250 Lehmsteinen in Auftrag gegeben worden war. Die Arbeiten bis zur endgültigen Fertigstellung der Schule dauerten bis in das Jahr 1846 hinein. Der genaue Termin über die Fertigstellung und wann zum ersten Mal unterrichtet worden ist, kann heute nicht mehr genau ermittelt werden. Weyerbusch verfügt heute über eine modernere Schule, die den Namen Bürgermeister-Raiffeisen-Schule trägt. Des Weiteren ließ Raiffeisen neue Wege und Straßen innerhalb Weyerbuschs sowie eine Straße über Flammersfeld nach Neuwied bauen. Dies war die sogenannte Rheinstraße³⁹.

Der Hungerwinter 1846 stellte Friedrich Wilhelm Raiffeisen vor seine bisher größten Herausforderungen. Die Missernte des Jahres wirkte sich besonders im Westerwald stark aus⁴⁰. Viele Menschen hungerten und lebten in Armut. Er, als Bürgermeister schrieb stetig Briefe an die Regierung und bat um Hilfe. Schließlich erhielt er diese in Form von 160 Scheffel Mehl. Die Lieferung war jedoch mit der Auflage verbunden, dass das Mehl nur gegen Barzahlung ausgegeben werden durfte. Dies war aber nicht möglich, da viele Bewohner, die in Armut lebten, verendet wären. Also handelte Raiffeisen auf eigene Faust. Es wurde der sogenannte *Weyerbuscher Brotverein** gegründet. Der Plan dieses Vereins sah so aus, dass die Einwohner, die besser betucht waren, Geld was sie entbehren konnten, zur Verfügung stellten. Natürlich zinsfrei. Die armen Leute erhielten also ebenso Mehl und gebackenes Brot, jedoch gegen Unterschrift eines Schuldscheins. Somit verhungerten sie nicht und konnten nach Erholung ihrer Finanzen die Schulden zurückzahlen⁴¹. Ebenso veranlasste Friedrich Wilhelm den Bau eines Backhauses; so konnte das Mehl preiswerter zu Brot verbacken werden. Auch wurde mit dieser erfolgreichen Idee der Brotpreis in der näheren Umgebung erheblich gesenkt.

Doch durch sein Handeln bekam er auch einige Schwierigkeiten, denn die vorgesetzten Behörden konnten sich nicht mit seinem eigenmächtigen Handeln anfreunden. „ Ein Tadel des Landrats ließ nicht lange auf sich warten “⁴². Sein Wirken setzte Raiffeisen

³⁹ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 14ff.

⁴⁰ Vgl.: R. Maxeiner u.a, Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 16.

* Der Weyerbuscher Brotverein wurde auch *Armenkommission* oder *Konsumverein* genannt.

⁴¹ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 24f.

⁴² R. Maxeiner u.a, Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 17.

dennoch unbeeindruckt fort. Ebenfalls wurde Saatgut für die Bestellung der Äcker gekauft, damit sich ein solches Hungerleiden nicht wiederholen musste. Für sein Handeln erhielt er auch Anerkennung. Raiffeisen bekam ein Erinnerungsblatt*, mit einem Vers und ein hohes Lob vom Landrat, von dem er zuvor getadelt werden war. Drei Jahre war Friedrich Wilhelm Raiffeisen in Weyerbusch.⁴³



Links sieht man das Bürgermeisterhaus und rechts das Backhaus. Beide sind heute noch in Weyerbusch zu finden.

5.2 Der Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte

Durch den Königlichen Erlass der Regierung in Koblenz wurde Raiffeisen am 22.3.1848 nach Flammersfeld versetzt, um dort wiederum das Amt des Bürgermeisters auszuüben. Dieser Bezirk bestand aus dreiunddreißig Einzelgemeinden und etwa 5000 Einwohnern. Seine Amtseinführung war jedoch problematisch, da die Revolution nun auch den Westerwald erreicht hatte. Die Bürger wollten nicht einfach einen neuen Bürgermeister und ließen das auch spüren. Sogar der Landrat warnte Friedrich, dieser bestand trotz allem weiter auf seine Einführung⁴⁶. Schließlich übernahm er am 1. April des Jahres das Bürgermeisteramt. Während er in Weyerbusch noch eine akute Notlage beheben musste, galt es hier in Flammersfeld das Problem der Kreditgabe an landwirtschaftliche Betriebe zu lösen. Nachdem er sich erst nach einenhalf Jahren vollständig in seine Amtsgeschäfte eingearbeitet und das Vertrauen der Dorfbewohner gewonnen hat, konnte er mit seiner Arbeit richtig beginnen⁴⁷. Raiffeisen gründete im

* Erinnerungsblatt: siehe Anhang.

⁴³ Vgl.: R. Maxeiner u.a, Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 17.

⁴⁴ Bild Quelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk von R. Maxeiner u.a ,Bonn 1988.

⁴⁵ Bild Quelle: Buch: Zukunft gewinnen F.W. Raiffeisen: Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten von Werner Abresch u. Friedhelm Kaiser, Hannover 1968, Seite 111.

⁴⁶ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 58.

⁴⁷ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 30ff.

Dezember 1849 mit 60 weiteren wohlhabenden Bürgern den *Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte*.

Zunächst wurden Kühe gekauft, welche wiederum mit einem geringen Aufpreis an die Bauern weitergegeben wurde. Diese hatten fünf Jahre Zeit, die Kühe ganz abzuzahlen. So konnten sie nicht durch Missernten oder ähnliches in Zahlungsschwierigkeiten kommen. Das Konzept ging auf⁴⁸. Außerdem wurde die Solidarhaft angewandt, was bedeutete, dass jedes der 60 Mitglieder mit seinem gesamten Vermögen für die Vereinsverbindlichkeiten zu haften hatte. Sonst hätte Raiffeisens Idee, alle Bevölkerungsschichten einzubeziehen, nicht funktioniert, da die Finanzierung nicht ausgereicht hätte⁴⁹. Weiterhin setzte Friedrich Wilhelm Raiffeisen auch seine begonnenen Projekte, wie den Straßenbau in Flammersfeld sowie das Projekt Rheinstraße und die Errichtung von Schulen, fort⁵⁰.

1852 wurde er dann nach Heddesdorf versetzt. Mitgeteilt wurde ihm dies durch den Landrat mit den Worten: „ In Erkenntnis seiner reichen Fähigkeiten und großen Verdienste um das öffentliche Wohl ist Herr Bürgermeister Raiffeisen mit einem neuen und größeren Aufgabenkreis zu betreiben“⁵¹.

Auf Grund der Versetzung schlofen die Geschäfte des Hilfsvereins 1854/55 fast ein. An dessen Stelle wurde später ein Darlehnskassenverein gegründet⁵².



Das Flammersfelder Bürgermeisterei. Hier lebte und arbeitete Raiffeisen.

⁴⁸ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 38.

⁴⁹ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 34f.

⁵⁰ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 59.

⁵¹ Ursprung: F.Baumann, Idee..., Seite 58; gelesen in K.P.Krämer, Die sozialen Vorstellungen..., April 1987, Seite 37.

⁵² Vgl.: Ursprung: F.Baumann, Idee..., Seite 58; gelesen in K.P.Krämer, Die sozialen Vorstellungen..., April 1987, Seite 38.

⁵³ Bild Quelle: Buch: Zukunft gewinnen F.W. Raiffeisen: Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten von Werner Abresch u. Friedhelm Kaiser, Hannover 1968, Seite 115.

5.3 Der Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein

Den offiziellen Bescheid der Königlichen Regierung zu Koblenz, dass er das Amt des Bürgermeisters übernehmen sollte, erhielt Friedrich Wilhelm Raiffeisen am 24. August 1852. Jedoch ist es eine falsche Annahme, dass er schon in diesem Monat sein Amt antrat. Es wird durch ein Schreiben des Königlichen Landrats von Runkel belegt, dass er erst am 16. September 1852 seine Tätigkeiten aufgenommen hat.

„ Heddesdorf 16. Septbr. 1852; betreffend Einführung des commissarischen Bürgermeisters zu Heddesdorf.

Königlicher Regierung melde ich ehrerbietigst, daß ich heute den durch neben bemerkte hohe Verfügung zum commissarischen Verwalter der Bürgermeisterei Heddesdorf ernannten Bürgermeister Raiffeisen in sein neues Amt eingeführt, und dabei auf seinen schon geleisteten Dienst verwiesen habe. Die Übergabe der Registratur ist sofern an ihn geschehen und das Amt von ihm angetreten worden.

Gez. Der Königliche Landrath v. Runkel “

Der Grund für den verspäteten Antritt seines Amtes liegt aller Wahrscheinlichkeit nach an dem Umzug mit seiner Familie von Flammersfeld nach Heddesdorf. Sein neuer Einflussbereich umfasste 14 Gemeinden und 5 Pfarreien, insgesamt also ca. 9000 Einwohner. Die Bevölkerung in Heddesdorf war nicht nur in der Landwirtschaft tätig, sondern auch in der Industrie. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden einige Fabriken in der näheren Umgebung erbaut, und viele Menschen fanden dort neue Arbeit.

Wegen der günstigen Lage für den Verkehr hatte sich hier überwiegend stahlerzeugende und verarbeitende Industrie angesiedelt, aber auch Bimsbaustoffwerke und -lager⁵³.

Wie auch schon in Flammersfeld und Weyerbusch beginnt Raiffeisen als erstes mit der Fortsetzung des Ausbaues der Rheinstraße. 1856 ist diese schließlich, nach 11 Jahren Bauzeit fertig.

Doch Friedrich gründete im Mai 1854 wieder einen neuen Verein. Diesmal ist es der *Heddesdorfer Hilfsverein*, welcher sich diesmal auch neue Ziele gesetzt hat. Neben Kreditvergabe sollen auch verwahrloste Kinder sowie Strafgefangene betreut und eine Volksbibliothek errichtet werden. Die Volksbibliothek kommt erst 1859 zu Stande und die Betreuung der Sträflinge wurde sehr zurückhaltend ausgeübt. In dem Gebiet der Kinderhilfe passierte mehr. Viele von den Kindern erhielten ein neues Zuhause und konnten versorgt werden. Doch auch diese Hilfen wurden mit der Zeit wegen der hohen Kosten eingestellt. Einzig und allein der Bezirk der Kreditverwaltung, der unter Raiffeisen fiel, war wieder erfolgreich. Abermals bürgten wohlhabende Mitbürger für die geliehenen Summen der Ärmern, welche später auf Kredit zurückgezahlt wurden, was auch fast zehn Jahre hervorragend lief.

Doch mit den Jahren traten mehr und mehr Mitglieder aus diesem Verband aus, da die Beträge, für die sie zu bürgen hatten, auf über 2000 Taler angestiegen waren. Da kam so manchem Bürger der Gedanke, dass er sein Geld wohl eines Tages nicht mehr zurückerhalten würde. Schließlich sprachen sich seine Mitbürger gegen den Verein aus⁵⁴. In den Fünfzigern litt Raiffeisen zudem an einem schweren Nervenfieber. Die

⁵³ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994, Seite 41.

⁵⁴ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 49ff.

Bewohner in der Nähe von Altwied, das zu Friedrich Wilhelms Amtsbezirk gehörte, litten unter Thyphus. Er ging persönlich dorthin, um die Kranken zu pflegen, obwohl er von der Ansteckungsgefahr wusste. Schließlich bekam auch Raiffeisen selbst die Krankheit, welche bei ihm ein Nervenleiden auslöste. Dieses Leiden beeinträchtigte weiter, in starkem Maße, sein ohnehin schon schlechtes Sehvermögen. So beschloss er im Jahr 1858 das erste Mal in Kur zu fahren. Es schien danach so, als ob er seine Krankheit hinter sich gelassen hätte. Doch der Schein trügt, zwei Jahre danach trat sie erneut auf. Abermals ging er in Kur und nahm danach wieder die Geschäfte auf. Seine Gesundheit litt weiterhin; aufgrund dessen reichte er seinen Antrag auf Pensionierung ein.

„ Heddesdorf, d. 29ten August 1862; betrifft Antrag des Unterzeichneten um Pensionierung. Seit meiner Dienstzeit haben ich zweimal, und zwar das erstemal 1854, das zweitemal durch Ansteckung während des in Segendorf herrschenden Thyphus, in stärkerem Maße das Nervenfieber gehabt, und seitdem in jedem Jahre an Nervenkrankheiten gelitten, welche mich zeitweise zu jeder Arbeit unfähig machten. [...] Wie mein ganzer Körper leiden auch während diese Zustandes meine ohne dies schwachen Augen, sodaß mir während des Leidens, wobei hauptsächlich der Kopf sehr angegriffen ist, schriftliche Arbeiten besonders beschwerlich fallen. [...] Ich habe deßhalb allmählig die Ueberzeugung gewonnen, daß die Fortführung meines Amtes mich zu Grunde richten würde. [...]“

Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt⁵⁵. „ Im Jahre 1863 traf ein weiterer harter Schicksalsschlag den bisher schon hart geprüften Bürgermeister, denn am 27. Juli 1863 starb seine Frau Emilie. Den Verlust seiner geliebten Frau konnte Raiffeisen nur schwer verwinden“⁵⁶.

Der Heddesdorfer Wohltätigkeitsverein war bis 1864 tätig, wurde dann jedoch endgültig aufgelöst. Stattdessen wurde der Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein gegründet. Seitdem waren Kreditgeber und Kreditnehmer gemeinsam Mitglieder in einem Verein⁵⁷.

Bis zum Jahre 1869 bestand dieser Verein, danach wurde er in kleinere lokale Vereine zerlegt⁵⁸. Da sich Raiffeisens Augenleiden verschlimmerte, wurde er am 21.11.1865 im Alter von 47 Jahren pensioniert. Was nicht bedeutete, dass er sich endgültig zur Ruhe setzte⁵⁹.

⁵⁵ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 50ff.

⁵⁶ Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 52.

⁵⁷ Vgl.: R. Maxeiner u.a., Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 20.

⁵⁸ Vgl.: K. P. Krämer, Die sozialen Vorstellungen..., April 1987, Seite 57.

⁵⁹ Vgl.: Michael Klein, Leben, Werk und Nachwirkung..., Köln 1997, Seite 96.

6. Von Raiffeisens Pension bis zu seinem Tode

Nach seiner Pensionierung gründete Friedrich Wilhelm Raiffeisen eine Zigarrenfabrik, die jedoch nach kurzer Zeit bankrott war. Denn wie konnte ein so gut wie blinder Mann die Qualität der Tabakblätter beurteilen? Erst später sicherte er sich gutes Geld, mit der Arbeit in einem eigens errichteten Weinhandel, den er mit seiner Tochter Amalie führte. Somit konnte er seine geringes Ruhegehalt aufbessern⁶⁰. Des Weiteren widmete er sich nun voll seinen Genossenschaften und schrieb ein Buch darüber mit dem Titel:

„ Die Darlehenskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter “.

An Raiffeisens Buch wurde Gefallen gefunden und es gab weitere fünf Auflagen⁶¹. Die erste Auflage erschien 1866. Zwei Jahre später heiratete er dann die Witwe Maria Penseort, mit der er jedoch keine Kinder hatte.

Sein Privatgeschäft übertrug er 1881 auf die Firma „ Raiffeisen, Faßbender & Cons “, die später nur noch den Namen „ Raiffeisen & Cons “ hieß. Die Erträge daraus sollten dem Genossenschaftswesen zugute kommen. In seinen letzten Lebensjahren verteidigte er stetig Seine Vereine, da deren organisatorischer Aufbau und die Systeme kritisiert wurden⁶². Friedrich Wilhelm Raiffeisen starb schließlich kurz vor seinem 70. Geburtstag, am 11. März 1888 in Neuwied⁶³.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit die traurige Mitteilung,
daß unser innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder,
Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
der Bürgermeister a. D.
F. W. Raiffeisen,
heute Mittag 12¹/₄ Uhr nach langem, schweren, mit Christlicher
Geduld ertragenem Leiden im beinahe vollendeten 70. Lebens-
jahre sanft im Herrn entschlafen ist.
Heddeshdorf, Frankfurt a. M., Wörth a. M., Remagen, Syracuse
(Missouri), den 11. März 1888.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. März, nachmittags
3 Uhr, vom Sterbehause aus zu Heddeshdorf statt.

64

Raiffeisens Todesanzeige

⁶⁰ Vgl.: Michael Klein, Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich ..., Neukirchen-Vluyn 1999, Seite 57.

⁶¹ Vgl.: R. Maxeiner u.a, Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 21f.

⁶² Vgl.: Ursprung: F.Baumann, Idee..., Seite 58 und E. L-Seel.-Eggebert, F.W. Raiffeisen..., Seite 43; gelesen in K.P.Krämer, Die sozialen Vorstellungen..., April 1987, Seite 22.

⁶³ Vgl.: R. Maxeiner u.a, Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk, Bonn 1988, Seite 26.

⁶⁴ Bild Quelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk von R. Maxeiner u.a. ,Bonn 1988.

7. *Seine Bedeutung für den Westerwald*

Man kann es wohl als Glück für die hiesige Bevölkerung bezeichnen, dass Friedrich Wilhelm Raiffeisen seinen Militärdienst quittieren musste und Bürgermeister in verschiedenen Gemeinden wurde. Wäre dies nicht geschehen und wenn er beruflich einen anderen Weg gewählt hätte, wären seine Ideen verborgen geblieben. Ebenfalls wäre aus den Gemeinden, in denen er tätig war, wohl nicht das geworden, was sie heute sind.

Heute scheinen sein Handeln und seine Leistungen selbstverständlich, doch für die damaligen Verhältnisse waren seine Taten ein Hoffnungsschimmer für die Menschen, die in Armut lebten. Bedeutend war auch der Bau der Rheinstraße, die die Gemeinden und die am Rhein befindlichen Märkte verband. So konnten die Bauern ihre Produkte auch außerhalb ihrer Wohnorte vertreiben.

Einen wichtigen Grundstein legte Raiffeisen wohl auch mit dem Bau von Schulen. Leicht hatte es Friedrich Wilhelm Raiffeisen wahrlich nicht immer, doch er kämpfte bis zum letzten Tag für seine Vorstellungen, Ideen, seine Mitmenschen, gegen die Ungerechtigkeit und für das Recht. Immer wieder überzeugte er seine Umgebung und skeptische Beamte von seinen Vorhaben und konnte sie mit seinen Ideen begeistern.

Ebenfalls verbreiteten sich seine Darlehenskassen-Vereine nach seiner Pensionierung im ganzen Westerwald und sein soziales Wirken wurde fortgesetzt⁶⁶.

⁶⁶ Vgl.: Walter Koch, F.W Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994 ,Seite 61.

8. Schlusswort

Zum Schluss meiner Arbeit „Friedrich Wilhelm Raiffeisen – Leben und Wirken“ möchte ich noch einige Dinge sagen.

Zum einen habe ich selbst erfahren, wer überhaupt Friedrich Wilhelm Raiffeisen war. Ich kann eindeutig sagen, dass ich bedeutend mehr weiß, als zu Beginn meiner Facharbeit. Wenn auch viele Leute aus meiner Umgebung gesagt haben wie, trocken mein ausgesuchtes Thema doch wäre, bin ich dennoch froh darüber, es gewählt zu haben.

Zum anderen ist mir klar geworden, dass hinter dem Menschen Raiffeisen auch ein Vater steckte, der besorgt um seine Familie und genauso hart gegen sich selbst wie gegen seine Mitmenschen war. Mit seinen Versuchen seine Arbeit, nach seinem schweren Nervenfieber, aufzunehmen hat er deutlich gemacht, dass er seinen Job nicht aufgeben wollte. Letztendlich wieder hat ihn seine Krankheit doch besiegt. Da er nach seiner Pensionierung jedoch wieder eine Arbeit aufgenommen und sich nicht einfach zur Ruhe gesetzt hat, zeigt, wie leidenschaftlich er seine Arbeit machte. Jederzeit hat Friedrich seine Ideen und Arbeiten verteidigt, andere davon überzeugt und sie gerechtfertigt. Er hätte sich auch bis zu seinen letzten Lebenstagen ein ruhiges Leben machen und die Zeit genießen können. Friedrich Wilhelm Raiffeisen war ein sehr sozialer, Mensch der immer auch das Wohl anderer im Sinn hatte.

Leider konnte ich nicht mehr auf den Punkt „Sein Verhältnis zum Glauben“ eingehen, was ich eigentlich erst vor hatte und abgesprochen war. Der Grund dafür liegt darin, dass meine Facharbeit sonst zu umfangreich geworden wäre. Ich habe schließlich nur eine begrenzte Anzahl an Seiten zur Verfügung gehabt. Deshalb habe ich beschlossen diesen Punkt wegzulassen, da ich ihn dafür am geeignetsten hielt. Des weiteren denke ich, habe ich sonst alle Aspekte, die ich mir für diese Facharbeit vorgenommen hatte, umgesetzt. Auch wenn ich nicht wie in den Büchern, die ich für diese Facharbeit genutzt habe, bei jedem Gesichtspunkt immer genau ins Detail gehen konnte. Dennoch hat mir meine Arbeit Spaß gemacht, wenn sie auch nicht immer leicht war.

9. A n h a n g

Raiffeisens Testament nach dem Tod seiner Frau, entnommen aus dem Buch:

„Bankier der Barmherzigkeit: Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Das Leben des Genossenschaftsgründers in Texten und Bildern, Neukirchen-Vluyn 1999 von Michael Klein.“

„ Mein letzter Wille: Ich bitte, denselben gleich nach meinem Hinscheiden zu eröffnen. F. W. Raiffeisen

Die Sorge um meine innig geliebte Frau, welche bei ihren Eltern in Remagen gefährlich krank darniederliegt, steigert mein nervöses Leiden und droht, mich ganz niederzudrücken. Es ist mir schwer, mich aufrecht zu erhalten, desto mehr erschlafe ich und leide ich, wenn ich allein bin.

Der Gedanke mein heißgeliebtes Weib zu verlieren, ist mir furchtbar. Und doch ist die Gefahr so groß, daß sie kaum beseitigt werden wird. In der verflochtenen Nacht, welche für mich schlaflos war, war mein Zustand derart, daß ich einen Schlagfluß befürchtete. Ich kann mich täuschen; die Möglichkeit eines plötzlichen Endes ist aber für mich da und dies veranlaßt mich, für diesen Fall folgendes zu bestimmen:

1. Zu den Vormündern meiner lieben Kinder ernenne ich: meinen lieben Bruder, Berg- und Salinen-Inspektor Louis Raiffeisen zu Saline Stetten in Hohenzollern, sowie meine lieben Freunde: Pfarrer Bungeroth zu Boppard, Dr. Schwalb und Seminardirektor Dr. Schneider zu Neuwied, Dr. Nagel zu Frankfurt, sowie Sophas von Dorrien von Hier. Sie werden gebeten, soweit sie bei meinem Ableben noch leben, in der Regulierung meiner Hinterlassenschaft meiner lieben Frau, wenn sie mich überleben sollte, beizustehen, sonst aber diese Regulierung sowie die Erziehung und Unterbringung meiner lieben Kinder zu bewirken. Ich bitte sie, dieses durch Stimmenmehrheit zu beschließen, dabei bezüglich der Vermögensverwaltung besonders auf meinen Bruder Herrn von Dorrien, bei der Erziehung und Unterbringung der Kinder aber auf meine anderen Freunde zu hören.

2. Es ist vor allen Dingen mein innigster Wunsch, daß meinen lieben Kindern eine echt christlich-evangelische Erziehung, gegründet auf die Wahrheiten der heiligen Schrift und auf den Glauben an den Herrn, werde, wie diesen Glauben meine Freunde, wie ich weiß, besitzen. Auf die Erziehung soll, so weit es nötig, das ganze Vermögen verwandt werden.

3. Es ist mein dringendster Wunsch, welchem ich bestimmt nachzukommen bitte, daß keines meiner lieben Kinder Verwandten anvertraut werde. Ich habe zu dieser Bestimmung sehr triftigen Grund und bitte auch dann um deren Ausführung, wenn die Kinder selbst pekuniären Nachteil dadurch haben sollten. Sobald meine lieben Kinder soweit ausgebildet sind, wünsche ich, daß sie ihren Unterhalt selbst verdienen, in gute, christliche Familien untergebracht, jedoch stets von Euch, Ihr Lieben, an welche diese Zeilen gerichtet sind, überwacht werden mit väterlicher Fürsorge und Liebe. Gute, christliche-Erziehung und Sorge für ihr ewiges Heil ist mir die Hauptsache.

4. Nach meinem Tode soll mein Herz herausgenommen und neben meinem Leichnam in den Sarg gelegt werden. Ich bitte um buchstäbliche Erfüllung dieser Bestimmung.

Und nun, mein lieber Bruder, meine lieben Freunde, mein herzlichstes Lebewohl in der zuversichtlichen Hoffnung freudigen Wiedersehens ...

Aus: W:Koch, F.W. Raiffeisen, a.a.O., 91f. “

Bilder:



Raiffeisens Mutter Amalie geborene Lanzendörfer.



Das Bürgermeisterhaus zu Heddesdorf.



Raiffeisens Grab in Neuwied.
Hier ist er zusammen mit seiner
geliebten Tochter sowie seiner
ersten Frau Emilie begraben.

¹ Bild Quelle: Buch: Raiffeisen: Der Mann, die Idee und das Werk von R. Maxeiner u.a., Bonn 1988.

² Bild Quelle: Buch: Leben, Werk und Nachwirkung des Genossenschaftsgründers... von Michael Klein, Köln 1997, Seite 67.

³ Bild Quelle: Buch: Zukunft gewinnen: F.W. Raiffeisen, Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten, von W. Abresch und F. Kaiser, Hannover 1968, Seite 137.

Die engsten Freunde Raiffeisens.



Das Bild zeigt Albrecht Julius Schöler als damaligen Pfarrer in Andernach.

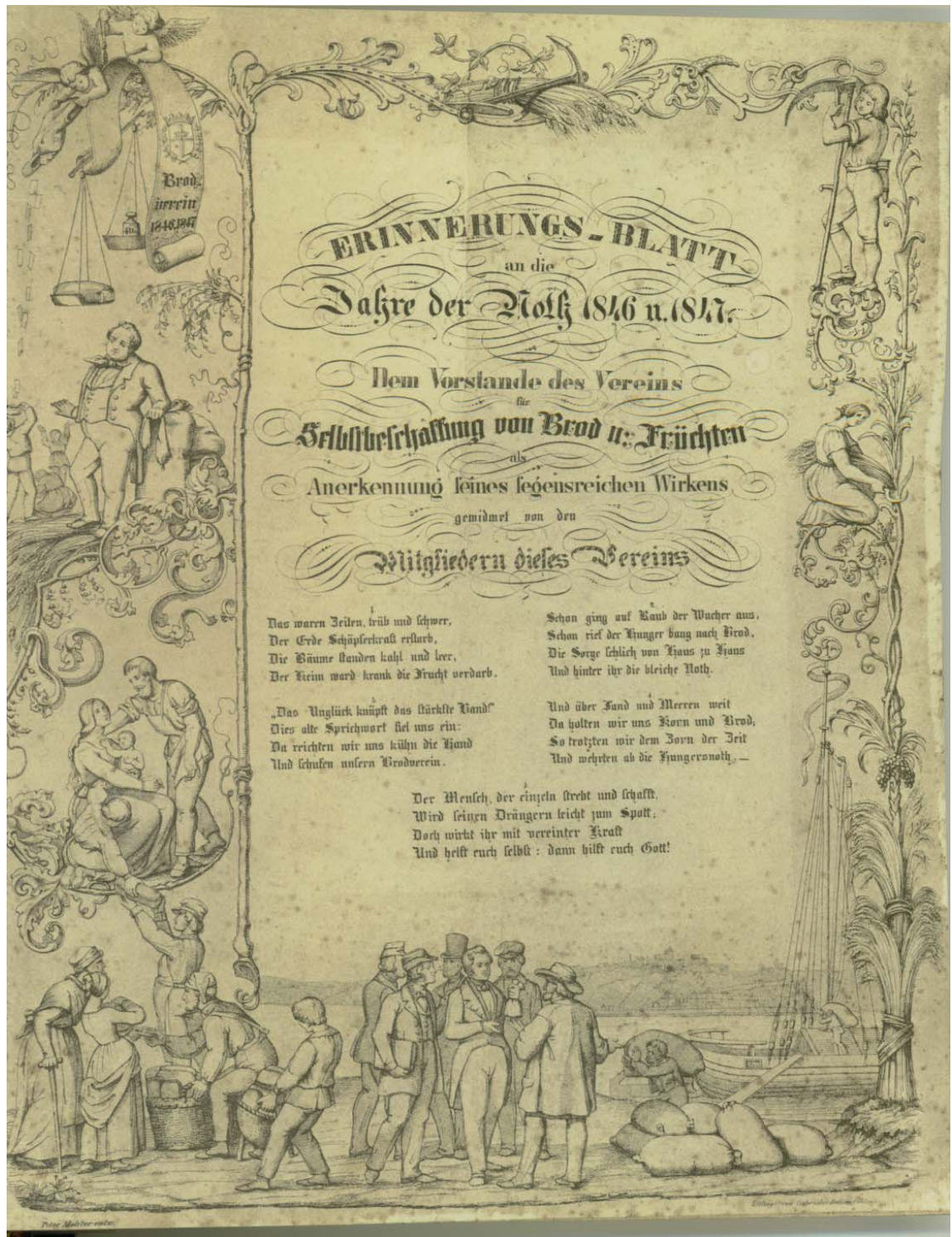


Die Brüder Bunge.
Links Karl Anton, Pfarrer in Boppard und rechts
Heinrich Wilhelm, Pfarrer in Altenkirchen.



⁴⁻⁶ Bild Quellen: Buch: Leben, Werk und Nachwirkung des Genossenschaftsgründers... von Michael Klein, Köln 1997, Seite 29, 37, 42.

Das Erinnerungsblatt der Weyerbuser für Friedrich Wilhelm Riffeisen.



⁷ Bild Quelle: Buch: Zukunft gewinnen: F.W. Raiffeisen, Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten, von W. Abresch und F. Kaiser, Hannover 1968.

9. Literaturverzeichnis

1. *Abresch, Werner / Kaiser, Friedhelm:*

Zukunft gewinnen F.W. Raiffeisen: Ein großes Leben in Bildern und Dokumenten, Hannover 1968.

2. *Klein, Michael:*

Leben, Werk und Nachwirkung des Genossenschaftsgründers Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Dargestellt im Zusammenhang mit dem deutschen sozialen Protestantismus, Köln 1997 (=Schriftreihe des Vereins Für Rheinische Kirchengeschichte, hg. V. H. Faulenbach u.a., Bd.122).

3. *Koch, Walter:*

Friedrich Wilhelm Raiffeisen – Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald, Dachau 1994.

4. *Krämer, Klaus Peter:*

Die sozialen Vorstellungen Friedrich Wilhelm Raiffeisens und ihre Umsetzung in die Praxis, geschrieben im April 1975.

5. *Maxeiner, Rudolf /Dr. Aschhoff, Gunther /Dr. Wendt, Herbert:*

Raiffeisen: Der Mann die Idee und das Werk, Bonn 1988.

10. Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich meine Arbeit selbstständig angefertigt habe und keine anderen Hilfsmittel, als die in der Arbeit angegebenen benutzt habe.

Pracht, den 30. März 2005